

Besinnung auf die biblischen Texte

Erste Lesung (Gen 9,8–15): Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch

Diese Perikope ist ein Teil der Urgeschichte der hebräischen Bibel. Sie erzählt von scheinbar Vergangenen, spricht aber in die Gegenwart. Große Fragen werden in ihr behandelt: Was macht den Menschen in seiner Größe und seinen Gefährdungen aus? Welche Rolle spielt Gott im Werden und Leben des Menschen?

Die Sintflut (Gen 7,17 – 8,19) ist Resultat einer gegenüber der Schöpfung völlig veränderten Situation. Gottes Resümee nach der Schöpfung lautete: „Und siehe, es war sehr gut“ (Gen 1,31). Mit dem zunehmenden Auftreten von Gewalt zeigt sich später ein ganz anderes Bild: „und siehe, sie [die Welt] war verdorben“ (Gen 6,12). Die Sintflut ist eine Folge der sich ausbreitenden Gewalt unter Menschen, die alles vernichtet und den guten Anfang der Schöpfung pervertiert.

In dieser Situation von Chaos und Vernichtung sorgt Gott für einen neuen Anfang. Er lässt die schöpferische Dynamik des Ordnenden und Guten im Bundesschluss wiederkehren. Inmitten der Gefährdungen, die sich die Menschen selbst zufügen, gewährleistet Gott neu Zukunft; er wendet sich seiner Welt erneut und unwiderruflich in zwei Schritten zu:

- Gott schließt seinen Bund mit Noach und den Seinen durch sein Wort (Gen 9,8–11). Es ist ein universaler Bund, der alles einschließt, „was Lebensatem hat“. Dieses Angebot Gottes fordert keine Gegenleistung von menschlicher Seite.
- Der Bundesschluss wird von Gott mit einem Zeichen bekräftigt (Gen 9,12–15). Der Bogen, der in der Auslegungstradition sowohl als Regenbogen als auch als Kampfbogen gedeutet wird, besiegelt die durch Gott geschenkte (neue) Verbindung mit ihm. Mit diesem Zeichen werden sowohl Gott als auch die Menschen immer wieder an den Bund erinnert werden: Nie wieder Flut.

Zweite Lesung (1 Petr 3,18–22): Die Erlösung der Getauften

Kein einfacher Text. Weder für die Vortragenden und schon gar nicht für die Hörenden. Zu sehr spiegeln sich hier Vorstellungen und Gedankengebäude des beginnenden zweiten Jahrhunderts. Der Autor des Petrusbriefes spannt in seinem Brief einen großen Bogen. Auf der Basis der damals üblichen Denkmodelle versucht er (ähnlich wie die Offb) seine Christinnen und Christen für eine erneuerte Glaubenspraxis und ein christliches Leben in einer nichtchristlichen Umgebung zu motivieren. Christen sollen wegen der erlittenen Diskriminierungen gerade nicht vom Glauben abfallen. Vielmehr sollen sie (selbst-)bewusst zeigen: Christen leben eben anders!

Die kurze Perikope ist dem theologischen Begründungszusammenhang des ganzen Briefes entnommen: Jesus hat als Gerechter für die Ungerechten gelitten. Tod und Auferstehung Jesu bringen auch den Ungerechten und Toten die Erlösung. Das Heil gilt allen!

Wie die Menschen zur Zeit des Noach in der Flut von Sünde und Gewalttat ertrinken, tauchen Gläubige in der Taufe zunächst in die Flut des Todes und des Unheils unter. Und so wie Noach und die Seinen von Gott gerettet werden, tauchen die Täuflinge aus dem Wasser zu einem neuen Leben in Christus auf. Taufe ist Mitsterben und Mitauferstehen mit Christus, das Wasser ist Unheilssymbol und Heilszeichen zugleich.

Inwieweit dieser Text, der u.a. Vorstellungen aus dem äthiopischen Henochbuch aufgreift und weiterentwickelt, ohne ausführliche Hinführung und schrittweise Auslegung einer Sonntagsgottesdienstgemeinde zur Auferbauung dient, wird wohl im Einzelfall gar nicht so leicht zu entscheiden sein.

Evangelium (Mk 1,12–15): Das Reich Gottes ist da!

Diese Perikope ist der Abschluss der „Eröffnung“ des Markusevangeliums, die mit dem zentralen Wort „Evangelium“ beginnt und endet (V.1 und V. 15). Damit wird der Rahmen klar abgesteckt: Es geht um eine frohe Botschaft!

Sehr unglücklich wird der erste Teil des Evangeliumsabschnittes oft als „Versuchung Jesu“ bezeichnet. Zu sehr sind hier die Vorstellungen aus dem Matthäus- und Lukasevangelium im Blick, wo einzelne Szenen konkret beschrieben werden. Doch im vorliegenden Text geht es um ein ganz anderes „Bild“. Die Erzählung ist mit der unmittelbar vorangehenden Taufperikope durch das Motiv des Geistes verbunden. Dieses Motiv charakterisiert nach alttestamentlichen Vorbildern den Wüstenaufenthalt Jesu als Vorbereitung seiner messianischen Sendung. Mose verweilte 40 Tage am Berg, Elija wanderte 40 Tage durch die Wüste. Die Wüste ist nach biblischer Tradition der Ort der Begegnung mit und der Konzentration auf Gott sowie der Bewährung der Gottesbeziehung.

Von da her geht es hier um eine Bewährung, um eine Erprobung bzw. einen „Test“ Jesu. Und – wie die Lesenden (damals als auch heute) ohnehin wissen – Jesus besteht diesen Test in exzellenter Weise: Die beiden Motive der Gemeinschaft mit den wilden Tieren und der Speisung durch die Engel kennzeichnen einen paradiesischen Zustand, also den Rückgang vor die Sintflut, und charakterisieren gleichzeitig damit Jesus als den neuen Adam, mit dem ein radikaler Neuanfang durch Gott selbst gesetzt wird. Jesus hat im Gegensatz zum ersten Adam nicht gesündigt. Vielmehr hat er die paradiesische Harmonie mit allen Geschöpfen realisiert.

Von einem Fasten, wie es Mt und Lk erwähnen, ist bei Markus nicht die Rede – das würde wohl nicht zum paradiesischen Zustand passen.

Der anschließende zusammenfassende Kurzbericht beginnt in Vers 14 mit einem biographischen Hinweis auf das Ende Johannes des Täufers, des Lehrers Jesu (vgl. Mk 6,14–29). Jesus zieht sich daraufhin in seine Heimat nach Galiläa zurück und verkündet dort das Evangelium Gottes. Damit tritt Jesus in die lange Tradition der alttestamentlichen Heilspropheten ein (vgl. vor allem Jes 52,7; 61,1). Der zentrale Inhalt des Evangeliums Gottes ist die Nähe der Gottesherrschaft (V.15; vgl. Jes 52,7). Die Königsherrschaft Gottes realisiert sich im öffentlichen Wirken Jesu, wie es im gesamten weiteren Mk-Evangelium erzählt wird.

Die Verkündigung Jesu vom Evangelium Gottes besteht aber nicht in einer reinen Heilszusage der Nähe des Reiches Gottes. Mit dem Indikativ der Heilsansage verbindet sich als logische Konsequenz der imperativische Ruf zu Umkehr und Glaube. In Umkehr und Glaube realisiert sich die Annahme der Botschaft vom Reich Gottes.

Die Erprobung Jesu ist gleichsam ein Beispiel für alle, die Jesus nachfolgen wollen bzw. werden – daher geht es in der anschließenden Perikope um die Berufung der Jünger.

Predigtentwurf

Wenn wir von der „Versuchung Jesu“ hören, dann denken wir meist an einen Text, der heute gar nicht vorgetragen wurde. Das wäre die Versionen aus dem Matthäus- oder Lukasevangelium. Im heute verkündeten Markusevangelium wird die Versuchung aber nur in einem Halbsatz erwähnt. Und genau genommen geht es gar nicht um die Versuchung. Das dahinter liegende griechische Wort wäre wohl besser mit „Erprobung“ oder mit „Test“ zu übersetzen. Jesus steht auf dem Prüfstand. Und bei einer Erprobung wird geprüft, ob etwas den Erwartungen entspricht. Genau darauf zielt unser Evangelium heute nämlich ab. Es gibt von vorne herein die Antwort auf die Frage, ob Jesus der Messias ist, ob er der wahre Messias ist.

Wirken des Gottesgeistes

Es ist das Wirken des Geistes, das Jesu Weg bestimmt. Der Geist kommt bei der Taufe auf Jesus herab. Satan kann ihm nichts anhaben, denn der geisterfüllte Mensch ist den Erprobungen gewachsen. Der getaufte Mensch ist ganz in Gottes Hand.

Wenn erzählt wird, dass Jesus bei den wilden Tieren lebt, dann ist damit eine Verbindung zur ersten Lesung gegeben (Gen 9,8–15); mit dem Dienen der Engel wird an den paradiesischen Zustand des Anfangs erinnert, in dem der Mensch friedlich und von Gott behütet leben kann. Mit den 40 Tagen in der Wüste wird auf die Zeit der 40-jährigen Wüstenwanderung des Gottesvolkes verwiesen, dessen Weg letztlich über den Jordan ins Gelobte Land führt.

Frohbotschaft von allem Anfang an

Nachdem Johannes der Täufer ins Gefängnis geworfen wurde, kehrt Jesus nach Galiläa, in seinen Alltag, zurück. Er verkündet die Frohbotschaft vom Reich Gottes. Der mit „Frohbotschaft“ übersetzte Begriff heißt im Griechischen *Evangelium* (gute Nachricht bzw. frohe Botschaft). Und dieses Schlüsselwort begegnet uns am Beginn des Markusevangeliums gleich dreimal (Mk 1,1.14.15). Bereits im Alten Testament gibt es die Freudenboten, die Verkünder einer guten Nachricht. Und auch der Einzug ins Gelobte Land war Frohbotschaft. Stark verdichtet wird Jesu Wirken als Frohbotschaft, als Evangelium charakterisiert – eine einladende gute Nachricht.

Gottes Zeit – jetzt ...

Die von Gott festgesetzte Zeit, in der das Reich Gottes beginnt, ist unvorstellbar nahe, ja sie ist bereits da. Dieses Reich Gottes bricht aber nicht – wie damals von vielen erwartet – mit Macht herein. Es beginnt durch den Glauben an das Evangelium: durch das Vertrauen. Der *Kairos* (= der richtige Zeitpunkt) dafür ist jetzt gegeben. Jesus selbst nimmt diesen *Kairos* wahr und überlässt sich ganz dem Auftrag Gottes.

Im Griechischen gibt es zwei Ausdrücke für „Zeit“: *chronos* und *kairos*. *Chronos* ist die immer wiederkehrende Zeit, die Uhrzeit. Wir kennen das Wort vom „chronischen“ Leiden her – eine anhaltende Beeinträchtigung. Ganz was anders ist der *Kairos*. Bei ihm handelt es sich um eine einmalige Gelegenheit, eine Chance, die es nur jetzt gibt. Wir kennen das zum Beispiel vom „Gelegenheitskauf“. Entweder man greift sofort zu – oder sonst ist die Chance womöglich vorbei.

Und hier ist vom *Kairos* die Rede. Dieser gute Zeitpunkt ist jetzt. Die Zeit hat sich erfüllt. Und das ist sogar im Perfekt ausgedrückt. Ja, es ist perfekt: Eine hervorragende Chance, die es jetzt – heute – zu ergreifen gilt.

Glaube an die Frohbotschaft

Weil die Chance jetzt gegeben ist – und genau jetzt –, wäre es geradezu dumm, diese Chance nicht zu ergreifen. Daher klingt es fast wie eine Bitte, wenn als Konsequenz angefügt ist: Kehrt um und glaubt an das Evangelium.

Die Umkehr besteht also in der Annahme der Frohbotschaft im Hier und Heute. Damit verändert sich das Leben radikal. Wieder ein Fremdwort, das uns zum Beispiel von den *Radischen* her bekannt ist: radikal. Es ist also von einer Veränderung von der Wurzel her die Rede.

Judäa und Galiläa

Das heutige Evangelium präsentiert sich in Form eines zweiteiligen Bildes. Beide Teile dieses Bildes sind durch Orte geprägt, die zunächst eine geographische, dann aber auch eine theologische Bedeutung haben.

Der erste Teil unseres Evangeliums beschreibt Jesu Aufenthalt in der jüdischen Wüste und seine Erprobung. Die Wüste ist ein symbolträchtiger Ort: Ort der Erprobung, Gefährdung, Ort der Sammlung und des Neubeginns, vor allem ein Ort der Gotteserfahrung und der besonderen Nähe Gottes. Hier erfährt das Volk Gottes, dass es nicht ausgeliefert und alleine gelassen wird. Gott nimmt sich in der Wüste seines Volkes an und speist es mit Manna. Das Volk Israel wurde in die Wüste geführt, um geprüft zu werden (Dtn 8,2–6).

Nach dieser Erprobung und der Verhaftung des Täufers geht Jesus aber von Judäa nach Galiläa. Wer sich näher über Israel informiert hat oder gar schon bei einer Reise dort war, weiß: Judäa heißt karges Leben, Dürre und Steinwüste. Galiläa dagegen steht für Fruchtbarkeit und Leben in Hülle und Fülle. Das ist eine Vorstellung vom Paradies. Galiläa ist beim Evangelisten Markus der Ausgangs- und Endpunkt des Wirkens Jesu. Sogar nach der Auferstehung werden die Jünger wieder nach Galiläa zurückgeschickt, um dort den Auferstandenen zu finden. Die Botschaft vom Reich Gottes wird in Galiläa, in der Fülle und Unterschiedlichkeit der Natur erfahrbar. Die Vorstellung vom Reich Gottes ist damals nicht neu. Das Besondere der Verkündigung Jesu liegt darin, dass bei ihm dieses Reich Gottes unvorstellbar nahegekommen ist. Ja so nahe, dass sie anfangshaft schon jetzt da ist. Vielleicht wäre

es noch besser hier von der „Herrschaft Gottes“ zu reden. Gott hat alles in der Hand. Er ist der Chef, der Herr. Reich Gottes ist somit jener Ort, an dem sich Hoffnung und Wirklichkeit verbinden.

Metanoia: Umdenken

Nach Jesu Überzeugung ist dieses Reich Gottes unvorstellbar nahe. Daher lädt er zu einem radikalen Umdenken ein – zu einer Umkehr, griechisch zu einer *Metanoia*. Es ist, wie wenn jemand in die falsche Richtung unterwegs ist, und dort das Schild sieht: Umkehren – also Metanoia.

Der Beginn der österlichen Bußzeit – oder wie man früher sagte: der „Fastenzeit“ – ist eine Einladung zu dieser Umkehr. Das Markusevangelium ist ein Begleiter auf diesem Weg der Umkehr. Jede und jeder spürt und weiß wohl selbst am besten, was gerade jetzt falsch läuft – oder wo es in eine falsche Richtung geht. Da ertönt die Einladung gerade heute: Metanoia – Umkehr.

Ich lade ein, in Stille genau darüber jetzt nachzudenken.

Elemente für die Eucharistiefeier

Eröffnungsgesang

GL 275: „Selig, wem Christus auf dem Weg begegnet“

GL 425: „Solange es Menschen gibt auf Erden“

GL 414: „Herr, unser Herr, wie bist du zugegen“

Eröffnungsworte – Asperges

Liebe Schwestern und Brüder!

In der heutigen Lesung aus dem ersten Petrusbrief hören wir „Die Taufe dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi.“

Ich werde nun das Taufwasser segnen und es über uns aussprengen. Wir erinnern uns damit an unsere Taufe und bitten Gott um ein reines Gewissen, damit wir diese Feier und die Vorbereitungszeit auf Ostern gut beginnen können.

Kyrie-Ruf

GL 582,8: Jesus Christus ist der Kyrios, der Herr, der sich unser erbarmt.

Ihn grüßen wir in unserer Mitte.

GL 155: „Kyrie eleison“

Tagesgebet

Herr, unser Gott,

du hast einen Bund mit uns geschlossen.

Du hast Jesus, deinen Sohn, in unsere Mitte gesandt,

damit er die Botschaft deines Bundes mit uns,

deiner Liebe zu uns, deines Reiches unter uns

allen Menschen verkündet.

Schenke uns in der österlichen Bußzeit

ein offenes, hörendes Herz für diese frohmachende Botschaft.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Hinführung zur Ersten Lesung

Nach der Erschaffung der Welt, die von Gott als „sehr gut“ bewertet wurde, breitet sich dennoch Gewalt unter den Menschen aus. Mit der Sintflut drohen Chaos und Vernichtung den guten Anfang völlig zu zerstören. Genau da lädt Gott zu einem neuen Anfang ein.

Antwortpsalm

GL Österreich 728,1+2: „Zu dir, o Herr, erhebe ich meine Seele“ mit Ps 25,4–5.6–7.8–9
oder Psalmlied GL 142: „Zu dir, o Gott, erheben wir“

Hinführung zur zweiten Lesung

Christinnen und Christen müssen sich im Alltag dieser Welt, im Leiden und in der Hoffnung bewähren. Dies kann gelingen aufgrund des Schicksals Jesu Christi, an dem wir durch die Taufe Anteil haben.

Ruf vor dem Evangelium

GL 176,5: „Lob dir, Christus, König und Erlöser!“ + Vers „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe!“

Hinführung zum Evangelium

Das Evangelium erinnert daran, dass die Verkündigung Jesu nicht mit einer Gerichtsdrohung, sondern mit einer frohen Botschaft, nämlich mit der Verheißung des Heils, begonnen hat.

Fürbitten

Liebender Gott, dein Reich ist nahe.

Im Vertrauen auf diese heilbringende Nähe beten wir zu dir:

- Für die Kirchen:
dass in ihnen dein Reich sichtbar wird, Freude, Einfachheit und Barmherzigkeit.
- Für die Regierenden:
dass sie in ihren Entscheidungen das Wohl der Menschen und das partnerschaftliche Miteinander im Blick haben.
- Für die Menschen, die unter Verfolgung und Krieg leiden:
dass sie solidarische Hilfe erfahren und den Frieden des Reiches Gottes erleben können.

Guter Gott, du bist uns nahe in deinem Reich.

Dafür danken wir dir, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Gabenbereitung

GL 233/1+4: „O Herr, wenn du kommst“

GL 146: „Du rufst uns, Herr, an deinen Tisch“

GL 474/1–4: „Wenn wir das Leben teilen“

Gabengebet

Guter Gott,
wir bringen mit Brot und Wein
auch uns selbst
mit unseren Sorgen und Fragen,
in allen bunten Farben,
die du als Bundeszeichen in die Wolken gesetzt hast.
Nimm diese Gaben an und wandle sie.
Darum bitten wir durch ihn,
der uns durch seine Botschaft vom Reich Gottes
hineinnimmt in deinen Bund,
Christus, unseren Herrn.

oder:

Guter Gott,
wir erwarten nicht nur dein Reich,
wir leben schon jetzt und hier darin.
Wir hören nicht nur davon,
sondern wir können es auch schmecken.

Wir leben nicht im Warteraum,
sondern betreten mit Jesus Christus den Festsaal.
Darum bringen wir unsere Gaben
und bitten dich, dass du sie und uns wandeln mögest
durch Christus, unsern Herrn.

Zweites **Hochgebet** für besondere Anliegen „Gott führt die Kirche“

Text zur Meditation nach der Kommunion

Dom Erwin Krätler schreibt:

Mein Leben kann ich mit dem Amazonas vergleichen: Ruhe und Sturm, Ebbe und Flut. Ich bin traurig und fröhlich, bedrückt und dann wieder glücklich über so manche Veränderung. Wenn auch kleine Erfolge, sind es immer Lichtblicke.

Ich spüre die Ohnmacht angesichts so vieler Ungerechtigkeit und bin empört über all die Ausbeutung und Plünderung der Menschen und ihrer Mit-Welt.

Dann wieder begeistert mich diese und jene Initiative, die bezeugt:
Das Reich Gottes beginnt hier und jetzt!

Dankgesang

GL 464/1–3: „Gott liebt diese Welt“

GL 467/1.4.5: „Erfreue dich, Himmel“

GL 477: „Gott ruft sein Volk zusammen“

NGL: „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn“

Schlussgebet

Liebender Gott,

du hast einen unauflösbaren Bund mit uns geschlossen.

Durch Jesu Botschaft leben wir schon jetzt mit dir in deinem Reich.

Dafür danken wir dir jetzt und in Ewigkeit.

Beteiligung der Kinder

- „Kraftwort“: Stehend mit Blick zum Volk: „Ich möchte euch zu einem Kraftwort einladen. Wir stehen dazu auf.“ Kurze Stille, dann:
„Gott, wir leben mit dir („Gott umarmen“: Arme nach vorne ausstrecken und rechte Hand zur linken Schulter und linke Hand zur rechten Schulter führen)
jetzt und hier (mit linkem Fuß und dann mit rechtem Fuß aufstampfen)
im Paradies.“ (Hände ausbreiten)
Dies wird mit dem Volk zweimal wiederholt.
- Bei der Gabenprozession tragen die Kinder bunte Tücher nach vorne und legen einen Regenbogen.

Elemente für die Wort-Gottes-Feier

ERÖFFNUNG

Eröffnungsgesang

GL 140: „Kommt herbei“

Einführung

Wir stehen am Anfang der österlichen Bußzeit.

Im Evangelium hören wir heute in knappen Worten, dass Jesus am Beginn seines öffentlichen Wirkens nach Galiläa zurückkehrt, um dort das Reich Gottes zu verkünden: Eine frohe Botschaft, ein Evangelium, eine gute Nachricht.

Zum Hinhören auf diese gute Nachricht lade ich heute in besonderer Weise ein, wen wir diese Feier in Gottes Namen beginnen.

Christus-Rufe

Jesus Christus, du Bringer der guten Nachricht.

GL 155: „Kyrie eleison“

Jesus Christus, du Umkehrhelfer.

Jesus Christus, du Frohbotschafter.

Eröffnungsgebet

VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES

Hinführung zur Ersten Lesung

Israel ist ein Volk, das auf seinen Gottesbund setzt. Der Noachbund ist ein Mosaikstein der großen Aussage: Gott steht zu uns. Besonders in der Zeit des Exils war dieser Bund wichtig. Ein Zeichen der Schöpfung, das sich in allen Gegenden finden lässt, wird zum Zeichen des Bundes. Es gibt keinen Ort, an dem Gott sich nicht zu seinem Bund und zu seiner Treue bekennt.

Psalm / Gesang

GL 518: „Beim Herrn ist Barmherzigkeit und reiche Erlösung“ mit Jer 14,17–21 (GL 623,3)

GL 639,3+4: „Beim Herrn ist Barmherzigkeit und reiche Erlösung“ mit Psalm 130

Hinführung zur Zweiten Lesung

Der erste Petrusbrief ist bemüht, der leidgeprüften Kirche Trost zu spenden. Die vorläufig heillos erscheinende Lage ist keineswegs aussichtslos. Der Blick auf Jesus gibt Hoffnung auf die endgültige Rettung.

Ruf vor dem Evangelium

Hinführung zum Evangelium

Wüste ist Ort der Erinnerung an die Gottesbegegnung am Sinai. Und es ist die Erinnerung an die vielen Erfahrungen beim Exodus.

Predigt / Auslegung – Stille

ANTWORT DER GEMEINDE

Predigtlied

NGL: „Der Himmel geht über allen auf“, z.B. GL Österreich 893

NGL: „Weißt du, wo der Himmel ist?“ (Willms/Edelkötter)

Friedensgruß

Jesus ist der von Gott geliebte Sohn, der Frieden verheißende Messias. Sein Reich des Friedens ist mitten unter uns.

Ich lade Sie ein, ganz wörtlich umzukehren, sich umzuwenden zu der oder dem hinter Ihnen Stehenden und ihr oder ihm den im Reich Gottes herrschenden Frieden zuzusprechen.

Sonntäglicher Lobpreis

Du, Gott, bist in deinem Reich unter uns gegenwärtig.

Darum stehen wir vor dir und preisen dich:

Kehrvers: GL 670,8: „Dir sei Preis und Dank und Ehre“

Gott, dein Reich hebt die Trennung auf,
es führt alle Gegensätze zusammen.

Jesus, der von dir Geliebte, sammelte alle Menschen.

Durch ihn sind wir gleich geliebte Schwestern und Brüder in deinem Reich.

Kehrvers

Jesu frohe Botschaft führt uns in dein Reich.

Jesus ist ein Frohbotschafter deines Reiches.

Mit ihm leben wir bereits jetzt in deinem Reich.

Kehrvers

Gott, dein Reich ist schon mitten unter uns, schon mitten in uns.

Wir sterben nicht in dein Reich; wir wachen darin auf.

In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. (Apg 17,28a)

Kehrvers

Jesus brachte durch sein Evangelium dein Reich zur Welt.

Durch ihn und mit ihm und in ihm

ist dir, Gott, barmherziger Vater

alle Herrlichkeit und Ehre

jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

Allgemeines Gebet / Fürbitten

GL 182: „Du sei bei uns“

Dein Reich komme – was Du wirkst, das komme.

Denn was Du bist und wirkst, Dein Reich,
das ist die Wahrheit, die wir deutlich fühlen.

Darum: Zerbrich das Lügenreich,
in welchem Menschen über Menschen herrschen,

vereitle die Eitelkeit der Mächtigen,

nimm weg aus unseren Herzen die angstgeduckte Fügsamkeit,

die falsche Anpassung, den Untertanengeist des faulen,

kopfnickenden, selbstverlorenen Gehorsams.

Verteidige Dein Ebenbild in uns

und schenke uns die Kraft, nichts Gott zu nennen neben Dir.

Dein Name, Deine Wirklichkeit, Dein Wesen sei das einzige, das gilt.

Denn nur wo Du herrschst, werden Menschen groß.

Kein Reich der Erde, das sich auf nichts gegründet als auf Waffen, Geld und Arroganz,
beherrsche fortan unsere Herzen.

Herr bist nur Du. Du einzig Zuverlässiger, Du einzig Dauerhafter,

Du Ziel der Hoffnung aller Menschen – Dein Reich komme.

Amen.

(Eugen Drewermann, Das Vater Unser, Kösel-Verlag 1993, gekürzt)

GL 182: „Du sei bei uns“

Vaterunser

Loblied / Danklied

GL 167: „Dir, Gott im Himmel, Preis und Ehr“

Text zur Meditation

Wir sind auf dem Weg, aber oft kommen wir kaum vorwärts.
Wir sind auf dem Weg, aber manchmal wissen wir nicht wohin.
Wir sind auf dem Weg und suchen nach dem Ziel.
Wir sind auf dem Weg und brauchen Wegzehrung.
Wir sind auf dem Weg und warten auf Begleitung.
Wir sind auf dem Weg, und du kommst uns entgegen.
(Claudia Nothelle, Luftbrücke, Herder 1991)

ABSCHLUSS

Schlussgebet

Segensbitte

Gesegnet sind wir
und wir können ein Segen sein
in dieser erfüllten Zeit,
in der Gottes Reich nahe, ja schon da ist.
Gesegnet sind wir
und wir können ein Segen sein,
wenn wir umkehren
und dem Evangelium vertrauen.
Gesegnet sind wir
und wir können ein Segen sein
durch unser Leben und Wirken in der Welt.
So segne uns ...

Segenslied / Schlusslied

GL 453,3–4: „Bewahre uns Gott“

NGL: „Herr, wir bitten: Komm und segne uns“, z.B. GL Österreich 920

Fantasie und Kreativität

Das Evangelium mit (einigen) Verkehrszeichen illustrieren.

Christoph Enzinger und Franz Kogler

Dr. Franz Kogler ist Leiter des Bibelwerks Linz, Kapuzinerstraße 84, A-4020 Linz,
www.bibelwerklinz.at; DI Christoph Enzinger ist dort ehrenamtlicher Mitarbeiter.